

Sicher und ohne Schweißperlen zum Flughafen

Transfer Die Friedberger Firma Qross & Qair etabliert sich in einem umkämpften Markt

VON MONIKA HARRER-JALSOVEC

Friedberg-West Zum Flughafen kommt er fast täglich und schnuppert die Atmosphäre der großen, weiten Welt. Doch an Urlaub ist für ihn persönlich nicht zu denken. „Das muss man aushalten“, meint Holger Prendke. Vor über zwei Jahren gründete der 41-Jährige in Friedberg-West einen Chauffeurservice. Derzeit sind mit „Qross & Qair“ pro Monat etwa 500 Fahrgäste unterwegs, zu 75 Prozent

„Je höher die Position des Kunden, desto enger ist meist der Zeitrahmen für den Transfer.“

Holger Prendke, Firmengründer

Geschäftsleute und Firmen aus der Region. Darüber hinaus wird der Service von Urlaubsreisenden gebucht. Doch auch Promis wie den Popsänger Sasha oder die Band „US 5“ hat der Unternehmer schon gefahren.

Kerngeschäft ist der Flughafen-Transfer. Aus Erfahrung kann Prendke inzwischen den Verkehr auf der stauträchtigen Strecke Augsburg-München/Erding einschätzen. „Zwischen 6.30 Uhr und neun Uhr fahre ich erst gar nicht auf die Autobahn A8.“ Er kenne genügend Ausweichrouten, etwa über die Bundesstraße B2. Zudem baue er bei der logistischen Planung stets einen Puffer von einer halben Stunde zu-

sätzlich zur Fahrzeit ein: „Meine Fahrer sollten schließlich nicht mit Schweißperlen auf der Stirn zum Flughafen hetzen.“ Trotzdem werde im Geschäftsleben oft knapp gebucht: „Je höher die Position des Kunden, desto enger meist der Zeitrahmen für den Transfer.“ Um kein Risiko einzugehen, hat er deshalb auch schon Aufträge abgelehnt.

Erste Erfahrungen in der Branche hatte der ausgebildete Bauzeichner bereits neben seiner selbstständigen Tätigkeit mit Transfer-Fahrten gesammelt. Die Walter-Bau-Pleite, die ihm seine Aufträge nahm, ließ daraus im Oktober 2006 eine neue Existenz werden. Sicherheit und Komfort – das sind die Leitgedanken seiner Firmenphilosophie. Damit will er „Qross & Qair“ auf dem hart umkämpften Transfer-Markt, den sich in Augsburg ein knappes Dutzend Firmen sowie die Busunternehmen teilen, im oberen Preissegment etablieren.

Für eine Sammel-Fahrt, bei der mehrere Fahrgäste aus dem Raum Augsburg zum Münchner Flughafen gebracht werden, verlangt er 43 Euro hin und zurück. Dabei werden Fahrgäste mit Gepäck bis zum Gate begleitet. Eine individuelle Einzel-fahrt, bei der keinerlei Wartezeiten anfallen, kostet 76 Euro. „Eine Taxifahrt ist dagegen nicht unter 100 Euro zu haben“, so Prendke zur Kalkulation.

Diese gestaltet sich für den Jungunternehmer angesichts ständig steigender Mineralölpreise zunehmend schwierig. Ab Februar dieses



Mit Kissen und Decke zum Flughafen: Holger Prendke legt bei seinen Chauffeurdiensten mit Qross & Qair Wert auf Service und Komfort. Fünf Wagen und 20 Fahrer sind rund um die Uhr mit Kunden unterwegs. Foto: Monika Harrer-Jalsovec

Jahres belastet zudem eine Teuerung der Parkgebühren am Flughafen das Budget: „Statt An- und Ab-fahrt wird nun nach Zeit abgerechnet.“ Das bedeute weitere Einbußen oder Preiserhöhungen. Denn nicht selten habe man mit erheblichen Verspätungen der Flüge, beispielsweise aus den USA, zu kämpfen. Die erste Fahrt eines neuen Kunden versucht Prendke stets selbst zu übernehmen. „So kann ich ihm beim nächsten Mal einen Fahrer zu-

teilen, von dem ich denke, er passt zu ihm.“ 20 Mitarbeiter auf 400 Euro-Basis hat der Unternehmer derzeit zur Auswahl – vom Studenten bis zum Vorrühständler, darunter auch zwei Frauen. Mit den fünf Fahrzeugen, Vans und Kleinbusse von Volkswagen, haben sie im vergangenen Jahr 490.000 Kilometer abgerollt. Und das mit Fahrten bis hin zum Flughafen Frankfurt rund um die Uhr. Schließlich starte mancher Flug bereits in den frühen

Morgenstunden oder landete noch nachts.

Gelegentlich wird Prendkes Chauffeurservice auch für besondere Anlässe in Anspruch genommen, etwa für Kindergeburtstage oder Hochzeiten. Fahrzeug-Sonderwünsche löst er über Partnerunternehmen. „Für einen Jungesellen-Abschied oder zur WM-Eröffnung habe ich schon einmal Stretchlimousinen gefahren.“

Auch VIPs zählen zu seinen Kunden. Für Prendke, der aus Augsburg-Hochzoll stammt und heute mit Ehefrau und zwei Söhnen im Alter von sechs und neun Jahren in Friedberg-West lebt, eine interessante Abwechslung: „Beim Konzert von „US 5“ sind wir in Stuttgart mit Polizeieskorte losgefahren und wurden noch von Groupies bis Augsburg verfolgt“, erinnert er sich dabei an eine stressige Situation. Denn ansonsten ist fahren für ihn pure Entspannung.

➔ Weitere Infos zur Firma finden sich auch im Internet unter der Adresse www.qross-qair.de

Drei Fragen

an Holger Prendke

1. Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Situation in Deutschland, in der Region und für Ihre Firma?

● **Prendke:** Deutschlandweit ist die Wirtschaft sicherlich im Aufschwung. Man sieht es ja an den Arbeitslosenzahlen. In der Region ist es ähnlich: Viele Firmen im Augsburger Raum sind auf Expansionskurs, überregional und auch weltweit. Für unser Unternehmen

ist die Situation schwierig. Der Benzinpreis ist unkalkulierbar geworden und die Prognosen lassen weitere schnelle Erhöhungen vermuten. Andererseits sind die Flugpreise so niedrig, dass viele Geschäftskunden auch mehr fliegen. Zudem wird der Flughafen München größer, das heißt auch für uns die Option auf mehr Transfereinsteiger.

2. Wo steht Ihr Unternehmen in fünf Jahren?

● **Prendke:** In hoffentlich einer gesicherten Position. Das Ziel wäre eine kontinuierliche Auslastung, die auch meinen Fahrern eine gewisse finanzielle Sicherheit bietet. Sonst stellt sich vom Prinzip her nichts groß verändern.

3. Was empfinden Sie als Ihren bisher größten Erfolg?

● **Prendke:** Ich habe aus dem Nichts heraus – und vor allem auch völlig

branchenfremd – eine Existenz aufgebaut. Wie es uns die Kundenakzeptanz vermittelt, stehen wir in der Region mit an der Spitze der Transfer-Dienstleister. Von Erfolg möchte ich allerdings noch nicht ganz sprechen, da ich mich noch in der Gründungsphase sehe. Zumindest habe ich das Unternehmen Qross und Qair auf einen guten Weg gebracht. Es sollte schließlich mein letzter Arbeitsplatz bleiben!

Bioware kontra Industrieware

Andreas Kaindl
Minisalami im
TV-Vergleichstest

Friedberg | gth | Kann eine handwerklich und in Biolandqualität gefertigte Minisalami mit den bekannten Industrieprodukten mithalten? Das wollten die Macher des Fernsehmagazins „Galileo“ wissen. Sie wandten sich darum an den Friedberger Metzger Andreas Kaindl, dessen Ehrgeiz durch die Anfrage des Fernsehsenders Pro 7 angestachelt wurde. Schließlich war eine Bio-Minisalami laut Kaindl nicht auf dem Markt – wenigstens bislang.

Die Salamiherstellung ist eine diffizile Sache, an die sich längst nicht jeder Metzger wagt. Im Grunde ist Salami nichts anderes als rohes, gewürztes Hackfleisch, dem in einem einwöchigen Reife- und Trocknungsprozess die Feuchtigkeit entzogen wird. Läuft dabei etwas schiefe, schmeckt die Wurst nicht oder verdirbt im schlimmsten Fall.

Einfacher wird die Herstellung, wenn Pökelsalz verwendet wird, doch dieser Konservierungsstoff darf nach den Biolandrichtlinien nicht verwendet werden. Andreas Kaindl, der 1991 erster Bioland-Vertragsmetzger in Schwaben wurde, ersetzte das Pökelsalz durch



Der Friedberger Metzger Andreas Kaindl entwickelte für die Fernsehsendung „Galileo“ eine Minisalami in Biolandqualität, mit der er im Vergleichstest gegen ein Industrieprodukt antritt. Foto: Thomas Goßner

Meersalz. Rind- und Schweinefleisch kommen ebenso wie die Gewürze aus biologischer Produktion. Mit 28 bis 30 Prozent Fettanteil ist seine Wurst außerdem erheblich magerer als die Industrieware, die bis zu 47 Prozent Fett aufweist.

Auch wenn die Bio-Minisalami Kaindls Ansprüche nicht auf Anhieb erfüllte und er einige Zeit an der richtigen Rezeptur bastelte, ist das Produkt jetzt in der Metzgerei zu haben. Ob es die „Galileo“-Tester überzeugen konnte, das erfahren die

Fernsehzuschauer am Donnerstag. Auch Andreas Kaindl ist schon gespannt auf den Beitrag, den er selbst noch nicht zu Gesicht bekam. Sieben Stunden lang begleitete das TV-Team den Herstellungsprozess der Salami – um daraus am Ende einen zehnmünigen Beitrag zu drehen.

➔ Zu sehen ist das Testergebnis am Donnerstag, 17. Januar, um 19 Uhr bei „Galileo“ auf Pro 7. Infos unter www.bio-minisalami.de und www.metzgerei-kaindl.de

Ziegler übernimmt Schweizer Firma

Automobilzulieferer Pöttmeser Unternehmen kauft Spezialisten für Flachbandkabel

Pöttmes/Zürich | AN | Das Pöttmeser Maschinenbau- und Automobilzuliefererunternehmen Ziegler hat laut einer Mitteilung zum Jahreswechsel die Walter Keller AG mit Sitz im Großraum Zürich übernommen. Die Aktiengesellschaft produziert und konfektioniert seit 1970 Flachbandkabel und Kontaktelemente für die Automobilindustrie, aber auch für andere Industriebranchen wie Medizingeräte, Industrieautomation, Maschinenbau/Robotik, Kommunikationstechnik und Elektronik allgemein. Laut Ziegler werden zwölf Mitarbeiter übernommen.

Mitarbeiter sollen übernommen werden

Nachdem der bisherige Vorstandsvorsitzende der Walter Keller AG vor einem Jahr gestorben ist, hat der Verwaltungsrat jetzt beschlossen, sich aus dem Geschäft zurückzuziehen und die AG an die Ziegler GmbH zu verkaufen. Die über einen Zeitraum von 37 Jahren gewonnene Erfahrung in der Herstellung von Flachbandkabeln der eigenen Mar-

ke könne schon deshalb fortgeführt werden, weil Ziegler sich entschlossen habe, die Mitarbeiter zu übernehmen und auch weiterhin am bisherigen Produktionsstandort in der Schweiz zu produzieren. Dies bietet Know-how-Vorteile und hohe Flexibilität bei der Realisierung von kundenspezifischen Produkt-Lösungen.

Ausbau zu einem international tätigen Konzern

Die Firma Ziegler wurde 1923 gegründet und präsentiert sich heute als international tätiges Unternehmen. In der Unternehmenszentrale in Pöttmes sind rund 70 Mitarbeiter in der Hauptverwaltung für die Bereiche Einkauf, Vertrieb, Marketing, Logistik sowie die Geschäftsführung verantwortlich. Neben dem Standort Pöttmes wird mit rund 1000 Mitarbeitern in Nyraný (Tschechien) und Daugavpils (Lettland) produziert. Neben der Produktion von Landtechnik, die weltweit vertrieben wird, ist Ziegler seit 1992 als Automobilzulieferer tätig.

Menschen & Märkte

AICHACH-FRIEDBERG

Freistaat sucht Topfirmen aus dem Landkreis

Auch im Jahr 2008 wird der Mittelstandspreis „Bayern Best 50“ vergeben. Mit diesem zeichnet die bayerische Wirtschaftsministerin Emilia Müller 50 Unternehmen in Bayern aus, die in den zurückliegenden fünf Jahren ein überdurchschnittliches Mitarbeiter- und Umsatzwachstum erzielen konnten. Unternehmen, die sich für diesen Preis bewerben wollen, müssen laut Ausschreibung folgende Auswahlkriterien erfüllen:

- Es handelt sich um ein inhabergeführtes Unternehmen mit Sitz in Bayern.
- Der Unternehmer hält mindestens 15 Prozent der Anteile (bei einer AG mindestens fünf Prozent).
- Umsatzwachstum und Schaffung von Arbeitsplätzen entstanden substantiell durch organisches Wachstum und Akquisition.
- Das Unternehmen besteht seit mindestens 31. Dezember 2002, ist profitabel und hatte Ende 2007 mindestens 50 Mitarbeiter, Ende 2003 maximal 5000 Mitarbeiter.
- Deutlicher Umsatz- und Mitarbeiterzuwachs fand auch von 2006 auf 2007 statt.

Unternehmen aus dem Wittelsbacher Land, die Interesse an dieser prestigeträchtigen Auszeichnung haben, können sich bis 4. Februar 2008 an die Beratungsgesellschaft Ernst & Young wenden, die mit der Durchführung der Ausschreibung betraut wurde.

DASING

Noch eine Medaille für die Albertusquelle

Kurz nachdem die DLG (Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft e.V.) die Bio-Weine aus dem Hause Kunzmann prämiert hat, wurden nun auch die Mineralwässer „Albertus Quelle classic“ und „Albertus Quelle sanft“ mit dem DLG-Preis in Silber ausgezeichnet.

Die Produkte wurden eingehenden Geruchs- und Geschmacks-tests unterzogen. Darüber hinaus fanden detaillierte Analysen hinsichtlich Mikrobiologie, Wasserchemie und Verpackungsaspekten statt, die sehr strengen Qualitätsmaßstäben unterliegen. Beide Wassertypen der „Albertus Quelle“ erhielten dabei jeweils 11 Bonuspunkte, was von den DLG-Testern bei ihrer ersten Prüfung von Mineralwässern überhaupt direkt mit der Silbermedaille belohnt wurde.

„Diese erneute Auszeichnung beweist, dass wir konstant beste Qualität bieten“, sagt Jürgen Kunzmann, Mitinhaber des Unternehmens. „Ob Mineralwässer, Säfte oder Weine – die DLG und andere unabhängige Instanzen wie das Verbrauchermagazin „Öko-Test“ attestieren unseren Produkten stets Top-Qualität und ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.“

Unter dem Dach der Firmengruppe Kunzmann vereinen sich die Firmen Augusta Weinkellerei, Albertus Mineralbrunnen und Kella-Fruchtsäfte; außerdem werden in Lizenz die Marken VC Limonade und Frucade hergestellt. In Dasing bei Augsburg werden täglich bis zu 260.000 Pfandflaschen sowie 40.000 Flaschen Wein abgefüllt.

DASING

Vortrag im Bauernmarkt zu Zeigerpflanzen

Wie Bodenstruktur und Pflanzenernährung anhand von Zeigerpflanzen beurteilt werden können, darum geht es heute, Dienstag, 15. Januar, um 18 Uhr in einem Vortrag im Dasinger Bauernmarkt. Prof. Günter Kahnt (Universität Hohenheim) zeigt auf, wie man Kulturpflanzen, Wildpflanzen oder Unkräuter in Acker- und Grünland einordnen muss. Dadurch können Strategien abgeleitet werden, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen und das Pflanzenbausystem zu optimieren. Weitere Auskünfte beim Bioland-Ackerbauberater Markus Wiggert, Telefon 08 21/3 46 80-1 37 sowie 01 76/60 03 00-42 oder per E-Mail unter MWiggert@biolandberatung.de (FA)